

Die Verwandlung der Meister

Eine märchenhafte Novelle

Eines Tages kam Besuch: Ein Kaufmann aus der Stadt klopfte an die Tür des Hauses. Darin hatten zwei Meister während Jahren friedlich, aber arbeitsam gelebt. Der Kaufmann wurde gefragt, wie er das Haus gefunden habe und was er hier wolle. «Ich habe gehört, in diesem

hatte immer eine andere Form. «Das ist ein ganz besonderes Geschenk an Euch», sagte der Kaufmann und öffnete das Paket. «Oh!», kam es den Meistern über die Lippen. «Und wie? Warum?», fragten sie sich. Vor ihnen lag eine wunderhübsche Puppe. «Ich nenne sie:

mann verblasste. Am häufigsten benutzten die Meister die Schul-Leiter: Sie fügten neue Stufen hinzu, sie boten die Leiter herum als Stütze und versammelten sich um sie zur Besprechung alltäglicher Probleme. Auch in schwierigen Häusern bewährte sich das Gerät. So lebten sie noch eine lange Zeit. Der Kaufmann zeigte sich nicht mehr. Dafür kamen jüngere Meister, Kleinmeister und Studenten, ebenso all jene, deren Interesse an der Zukunft sehr gross war. Viele davon kannten die Zeit gar nicht mehr, als die Meister noch mit alten Geräten arbeiteten. Nachbarn wunderten sich, dass es im Haus geschäftiger und lärmiger zu und her ging als früher. Die Probleme schienen nicht kleiner geworden zu sein. Aber man wusste offenbar besser, wie sie anzupacken waren. Am Abend waren die Gesichter vor dem Haus zufriedener als früher. «Wer seid Ihr?», fragte einer, dem dies alles nicht entgangen war. «Wir sind jetzt keine Schulmeister mehr, wir bilden eine Meisterschule. Wir bereiten nicht mehr die Zukunft vor, sondern lassen sie jeden Tag neu beginnen.» – Diese Geschichte erzählt man sich noch heute überall dort, wo die Schulen besser geworden sind, und man erzählt sie sich immer dann, wenn man Gründe dafür nennen sollte, ohne diese ganz genau zu kennen. ■

«Wir bereiten nicht mehr die Zukunft vor, sondern lassen sie jeden Tag neu beginnen.»

Haus werde die Zukunft vorbereitet. Da wollte ich meinen Beitrag leisten. Ich bringe besseres Gerät für Euch.» Die Meister winkten ab. Er handle in wichtigem Auftrag, führte der Kaufmann ins Feld. Daraufhin liessen ihn die Meister eintreten; an Pflichtbewusstsein sollte es in ihrem Haus nicht fehlen.

Der Fremde legte seine Sachen nieder. «Ihr arbeitet mit grossen Uhren. Zur genaueren Einteilung der Abläufe nehmt künftig diese Strukt-Uhr», sagte er und hängte ein schönes Stück mit spitzen Zeigern an die Wand. «Und hier: Messt Euer Gewicht nicht mehr in Kilogramm, sondern in Organi-Grammen. Es wird Euch sehr zum Nutzen gereichen, weil dies Mass auch für andere gilt!» Neben die Strukt-Uhr befestigte der Kaufmann sodann einen silbernen Rahmen an die Wand. «Füllt ihn mit einem Leit-Bild!», sagte er, «und haltet darauf fest, was schön ist, wahr und gut! Das wird Euch durch den Tag begleiten.» Und er fuhr fort: «Habt Ihr besonders schwere Arbeit zu verrichten, so benutzt diese Schul-Leiter dazu! Sie gibt Euch Halt und bringt Euch höheren Zielen näher!»

Am Schluss lag noch ein letztes Paket auf dem Boden. Es war sehr gross, und von welcher Seite her man es auch ansah, es

Die Qualität!», erläuterte der Kaufmann sein Geschenk. «Zu ihr sollt Ihr ganz besonders Sorge tragen. Von Zeit zu Zeit werde ich wiederkommen und mir die Puppe ansehen. Geht es ihr gut, habe ich Freude und belohne Euch, geht es ihr schlecht, nehme ich Euch Leit-Bild, Strukt-Uhr und Schul-Leiter wieder weg!»

So begannen die Meister ihr Leben mit neuem Gerät. Sie probierten es aus und übten damit. Es brauchte einige Zeit, bis sie merkten, wofür sich die Geräte eignen und wofür nicht. Bald merkten sie, dass sie sich zu viel vorgenommen hatten, und entdeckten den Wert kleinerer Schritte. Dann und wann diskutierten sie die Frage, weshalb sie sich auf diesen Kaufmann eingelassen hatten. Dann wieder waren sie zuversichtlich: Ob der Gerätschaften waren sie nämlich miteinander ins Gespräch gekommen wie noch selten zuvor; sie diskutierten miteinander, stritten und versöhnten sich und legten gemeinsame Pläne fest.

So gingen Monate und Jahre durchs Land. Immer seltener drehte sich das Gespräch der Meister ums neue Gerät. Immer deutlicher erkannten sie, was sie damit tun wollten, immer weniger waren sie sich der neuen Handgriffe noch bewusst. Die Erinnerung an den Kauf-



© by Dr. Peter Stücheli-Herlach
Publizist und Dozent für Politische Kommunikation
Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW)

Quelle: www.vsa.zh.ch
Mit freundlicher Genehmigung des Volksschulamtes des Kantons Zürich,
Projekt «Teilautonome Volksschule»